

## **Der weiße Waller**

“Man sollte nicht immer versuchen das Leben aus den Angeln zu heben, sondern lieber die Angeln selbst im Leben versenken.

Glückwunsch zu dem tollen Fang, Dein Rudi Klompe.”

So steht es in mit Edding geschriebenen Großbuchstaben auf der Rückseite des gerahmten Polaroids auf Oskar Baumfalls Schreibtisch. Vor 20 Jahren angelte er nämlich den Fang seines Lebens: einen strahlend weißen Wels von etwa einem Meter Länge, gefangen im Weiher von Großpudeln, seiner Heimat, im Dorf auch als kleiner Pudelsee bekannt. Die örtliche Anglerlegende Klompe, berühmt geworden durch die größte Rotfeder, die in ganz Brandenburg jemals gefangen wurde, war zufällig zugegen, als es geschah und signierte das Foto.

Das Ereignis war der große Wendepunkt in Oskars Leben. Beflügelt von seinem Erfolg fasste er wenig später den Mut, seinen Heimatort zu verlassen und sich seinen Traum von einer Karriere als Tierpfleger zu erfüllen. Genau einen Monat später, kurz nach Beginn seiner Lehre im Tierpark Halle, hatte er seine jetzige Frau Sibylle kennen gelernt. Es waren sein frisch erworbenes Selbstbewusstsein, sein grobschlächtiger Charme und die selbstverständliche Begeisterung, mit der er fast alles in seinem Leben anging, die sie verzauberten und die sie an den gut gebildeten Jungs, die sonst um sie warben vermisste. Jetzt leben sie bereits seit acht Jahren in einem gemütlichen, dreistöckigen Einfamilienhaus am Rand der Stadt. Sibylle ist Allgemeinmedizinerin mit eigener Praxis im Zentrum. Zusammen haben sie die Zwillinge Lasko und Emilia großgezogen, lernen lateinamerikanische Tänze und pflegen mit viel Sorgfalt und Geduld den kleinen Garten mit nagelneuem, hölzernen Carport und der geziegelten Terrasse. Genau dort hatte Oskar, genannt Ossi, an seinem letzten Geburtstag mit den Jugendfreunden Bruno Bergmann und Emil Petersen beschlossen zum schicksalhaften Weiher zurückzukehren.

“Dit Foto vom Wels haste ja imma noch uffm Tisch zu stehn.”

Bruno ist damals nach Berlin gezogen und arbeitete Zeit seines Lebens auf dem Bau. Die raue, braungebrannte Haut auf seinen Armen war fast vollkommen von krausem, schwarzem Haar bedeckt.

“Mann, ick weeiß it noch genau, als wärt erst jestern jewesen. Tagelang hat keener über wat andret jeredet. Nur Oskar und sein Wels.”

Beim Lachen gluckerte sein Bauch unter der blauen Latzhose. Sein feines Goldkettchen rutschte immer weiter in den Kragen seines mausgrauen T-Shirts bis es vollends verschwand und er es wieder hervor fischte.

“Wat hältstn davon, wenn wa ma wieda alle zusamm Angeln jehn, hm?”

Emil pflichtete ihm sofort bei, seine roten Locken wippten vor Vorfreude. Emil war physiotherapeutischer Assistent. Sein fahlgrünes Polohemd spannte an den Schultern.

“Ja, lass ma machn! Komm, Ossi! Wir fahrn zusamm nach Großpudeln!”

“Und besuchn den weißn Waller. Mal fragn wiet die Kinder jeht.”

Den Wels hatte Oskar damals nach der Aufnahme des Fotos ins Wasser zurückgelassen. Folglich, so schlossen die drei, müsste er im kleinen Pudelsee weiterhin sein Unwesen treiben. Oskar war von der Idee begeistert.

“Weeste noch wie Rudi Klompe jesacht hat, dass nur een weißa Wels uff eenskommaacht Mijion Tiere kommt? Dit werd ick nie vajessn. Mit eim Bierernst hatta dit azählt.”

Sibylle steckt den Kopf durch die Vorhänge hinter der offenen Glastür:

“Nicht so laut bitte, die Kinder schlafen oben.”

“Jaja. Is ja jut.”

Emil und Bruno grinnten sich an. Oskar war das ein bisschen unangenehm, aber er sagte nichts und grinste dann mit.

“Najut Jungs, üazeugt. Machn wa so.”

Prost. Zurücklehnen im Klappstuhl und zufriedenes Lächeln. Wahnsinn. Alles würde genau wie früher werden, er könnte sogar seine Anglerausrüstung von damals restaurieren. Der alten Zeiten wegen. Und dann den ollen Waller wieder rausholen. Der Plan wurde schon nach wenigen Wochen in die Tat umgesetzt. Auf der gemeinsamen Fahrt verschmolzen die ewig gleichen Fichtenwälder mit Rapsfeldern, Kohlfeldern, Sonnenblumenfeldern und noch mehr Fichtenwäldern zur Brandenburger

Idylle seiner Kindheit. Geredet wurde wenig. Im Autoradio des dunkelgrünen Alfa Romeos lief seine Lieblings-CD. Auf 700 Megabyte Speicher hatte er die gesamte AC/DC-Diskografie bis zu Bon Scotts Tod gebrannt. Bei seinem Lieblingslied drehte er die Lautstärke auf:

“I've got big balls  
I've got big balls  
They're such big balls  
And they're dirty big balls  
And he's got big balls  
And she's got big balls”

Und dann Oskar und Bon Scott zusammen:

“But we've got the biggest balls of them all!”

Oskar schaute verschmitzt zu Emil rüber. Der lächelte kurz zurück und schaute dann weiter aus dem Fenster. Wenig später erreichten sie schon die Abfahrt Großpudeln. Die CD war noch nicht einmal zur Hälfte durchgelaufen.

“Hier hat sich ooch nischt vaändert.”

“Kannste laut sagn.”

Oskar schmiss Emil einen Blick aus den Augenwinkeln zu. Er erinnerte sich nämlich an den Campingplatz, den man vor einigen Jahren um den kleinen Pudelsee herum errichtet hatte. Selbst ist er aber nie dort gewesen. Auf dem Parkplatz angekommen, stieg Bruno als erstes aus. Der Kies knirschte unter seinen Sandalen.

“Dit is vielleicht warm hier. Wird eim ja janz duselig.”

Emil öffnete ein Hasseröder mit dem Flaschenöffner an seinem Schlüsselbund. Bruno holte Angel und zugehörigen Koffer aus dem Auto. Oskar versuchte sich in seine Kindheit hineinzusetzen.

“Wo warn dit nochma?”

Oskar war sich auch nicht sicher:

“Lass einfach ma hier durch und dann kiekn.”

So folgten die drei Freunde dem ausgetretenen Weg, vorbei an Wohnwagen und Dixie-Klos, durch Grillgeruch und die Hitze des jungen Sommers. Da entdeckten sie ein bekanntes Gesicht.

“Ick gloobs nich. Dit is doch hier ... da, na kiek doch ma. Wie hieß der denn nochma?”

Oskar wusste es nur zu gut.

“Dit ist Klompe. Der Angler.”

Rudi Klompes Gesicht war rot vor Wut und sein Körper war rot vom Sonnenbrand. Nur mit Badelatschen und einer Radlerhose bekleidet, schrie er mit einem

Badmintonschläger in der Hand aus vollem Halse auf ein weinendes Kind ein. Der Junge war vielleicht vier oder fünf Jahre alt. Die Freunde schauten sich betreten an:

“Komm, lass ma weiter.”

Oskar versuchte sich zu erinnern, wie es früher hier aussah. Nichts. Ihr Pfad führte sie durch dichtes Gebüsch.

“Dahinter müsste et doch sein, oda?”

Ein Teenager in leuchtend-orangen Turnschuhen kam ihnen entgegen gelaufen.

Bruno, der voraus ging, wurde fast umgerannt.

“He, pass doch uff!”

Dann sah er als erster den Weiher. Oder das, was von ihm übrig war.

“Och scheiße, eh.”

“Watn?”

“Komm. Kieks dir doch an. Dit janze Wasser is raus. Allet ausjetrocknet bei die Hitze.”

“Ick gloobs nich.”

“Dit jibts ja jetz nich.”

“Scheiße.”

Die drei standen an der Stelle, an der der kleine Pudelsee gelegen war. Nun nichts weiter als eine Senke, kaum größer als Oskars Garten. Schlammig, graubraun, es stank. Die Verblüffung darüber währte allerdings nicht lang.

“Kiek ma, da steckt eener fest!”

“Dit isn Kind. Scheiße, komm!”

Die drei eilten zum ehemaligen Ufer, stoppten neben dem modrigen Steg und zögerten zunächst. Ein gutes Stück von ihnen entfernt steckte ein Junge mit weißem Basecap bis zur Hüfte im Schlamm, ruderte mit den Armen. Emil holte tief Luft und rief ihm zu:

“He! Du da! Wir holen dich da raus!”

Der Junge blickte hilflos zu den Männern hinüber. In seinem Gesicht glitzerten die Spuren von Tränen und Schnodder in der Sonne. Bruno zu Emil:

“Willste wirklich?”

“Bist du bescheuert, na klar! Los, Ossi!”

Oskar kniff die Augen zusammen, nickte entschlossen, ließ die Anglerausrüstung fallen.

Emil leerte sein Bier und machte einen ordentlichen Sprung. Und noch einen. Und

einen weiteren. Dann folgte ihm Oskar, weniger behände. Er straukelte und fiel

vornüber. Er bekam die Hände nicht mehr aus dem Matsch und blieb einfach liegen.

Auch Emil geriet ins Stocken. Aus den kräftigen Sätzen wurde ein Waten, dann bekam

er kaum noch einen Fuß vor den anderen. Schließlich steckte auch er vollkommen fest.

Er schrie:

“Ach scheiße. Oskar! So ne Scheiße.”

“Hilfe! Bruno, mach doch wat!”

Sie hatten gerade einmal die halbe Strecke zu dem Jungen zurückgelegt.

“Ick hol Hilfe!”

Bruno verschwand. Es war plötzlich ganz ruhig. Keine Blätter die im Wind wehten, kein

Geschnatter spielender Kinder. Nur das Stöhnen der zwei gealterten Männer und hier

und da das gedämpfte Gebrüll von Rudi Klompe. Endlos zäh verstrichen die wenigen

Sekunden bis zwischen den Büschen der Jugendliche von vorhin hervorsprang.

“David! Ich komme!”

Während Oskar und Emil versuchten sich zu befreien, befestigte er ein dickes Seil am

Steg und rannte behände über den moorigen Seeboden. In wenigen Momenten

erreichte er das Kind und obwohl auch er langsam versank, zog er sich und den Jungen

mit wenig Mühe zurück ans Ufer. Dort angekommen, konnte er sich ein Kichern nicht

verkneifen.

“Was ist denn mit euch los? Ihr spinnt wohl.”

Die beiden antworteten zeitgleich mit erschöpftem Keuchen.

“Komm, David. Wir gehen zu Mama und Papa.”

Nach ein paar Minuten kam dann Bruno mit dem Platzwart. Sie warfen ihnen Seile zu und holten sie zurück auf festen Boden. Oskar hatte sich den rechten Knöchel böse verstaucht. Der Notarzt wurde gerufen.

“Haste ma die Schlüssel fürs Auto? Wir holn dich dann ausm Krankenhaus ab.

Ehrnsache!”

“Ach scheiße, eh.”

Dachte Oskar und gab Bruno die Autoschlüssel ohne ihm dabei in die Augen zu sehen. Tief im Schlamm vergraben und inzwischen auf eine monströse Größe herangewachsen, wartet der weiße Waller aus dem kleinen Pudelsee heute noch immer auf die Flut, die – ganz bestimmt – bald alles wie früher werden lässt.